

## AKTUELL

ATOMMÜLLENDLAGER IN BELGIEN

# Strahlend gute Nachbarschaft

Joël Adami

**An der belgisch-luxemburgischen Grenze könnte ein Atommüllendlager entstehen. Doch kommt die Aufregung zu einem schlechten Zeitpunkt?**

Dass Umweltministerin Carole Dieschbourg (Déi Gréng) am Dienstagmorgen vor die Presse trat und ihren Missmut über ein mögliches Endlager für hochradioaktive Abfälle an der belgisch-luxemburgischen Grenze äußerte, war eher überraschend. In der Covid-19-Krise hat sich die Regierung mit Pressekonferenzen zu Themen, die nichts mit der Pandemie zu tun haben, bisher zurückgehalten - auch wenn einzelne Regierungsmitglieder Mühe hatten, die Abstimmung über den Ceta-Handelsvertrag in der Krisenzeit zu rechtfertigen. Stein des Anstoßes für die Pressekonferenz war eine strategische Umweltverträglichkeitsprüfung (SUP) der belgischen Nationalen Einrichtung für radioaktive Abfälle und angereicherte Spaltmaterialien (Neras), in der grundsätzlich geprüft wird, welche Methode zur Endlagerung radioaktiver Abfälle in Belgien angewendet werden soll.

**Nicht in meiner geologischen Schicht**

Die Neras kommt darin zum Schluss, dass eine Einlagerung in geologischen Schichten die beste Lösung sei, und erwähnt mehrere mögliche Lagerstätten. Darunter sind auch einige, die in der Nähe von Luxemburg liegen. Eine Schicht, die sogenannte Neufchâteau-Mulde, ragt gar bis auf luxemburgisches Territorium. Mitten in der Krise eine Bürger\*innenbeteiligung zu einem so wichtigen Thema zu lancieren, sei unverantwortlich, meinte Dieschbourg am Dienstag. Der Neras-Bericht ist jedoch bereits seit dem 15. April öffentlich - kommt die luxemburgische Aufregung also nicht etwas spät?

„Wir haben den frühestmöglichen Termin gewählt. Das Umweltministerium wurde von der Neras kontaktiert, wir haben die belgischen Pläne dann analysiert und sind so schnell wie möglich an die Öffentlichkeit gegangen, weil wir es für wichtig erachten, die Öffentlichkeit transparent zu informieren“, meinte Dieschbourg gegenüber der woxx.

Den Gegenwind, den die luxemburgische Umweltministerin von ihrer

belgischen Kollegin Marie-Christine Marghem des liberalen Mouvement Réformateur verspürte, hält sie nicht für gerechtfertigt: „Es ist meine Aufgabe, die luxemburgischen Bürger zu informieren, und das so früh wie möglich. In der SUP wird behauptet, die Umweltwirkungen eines Endlagers seien lokal und gering. Wir wollen, dass grenzüberschreitende Auswirkungen gleich geprüft werden, so dass wir nicht später vor vollendete Tatsachen gestellt werden.“ Mittlerweile habe es auch ein klärendes Gespräch zwischen den Ministerinnen gegeben.



FOTO: FLICKR/QUODUP - PUBLIC DOMAIN

Atommüll nahe der luxemburgischen Grenze? Wo das belgische Endlager hinkommen soll, ist noch nicht entschieden.

In der Tat ist die SUP widersprüchlich formuliert: Die grenzüberschreitenden Auswirkungen würden „in späteren Stadien“ geprüft, heißt es in dem Dokument, das verschiedene Gesteinsformationen und ihre mögliche Eignung für ein Endlager auflistet. Unter jedem möglichen Standort ist zu lesen, dass die Neras ihn noch nicht erforscht habe.

In dem belgischen Endlager soll laut dem Dokument der Neras auch radioaktiver Abfall aus Luxemburg, der vor allem aus dem medizinischen Bereich stammt, unterkommen. Dazu hatte sich das Nachbarland 2016 in einem bilateralen Vertrag verpflichtet. Daran sollte sich erst einmal nichts ändern, so Dieschbourg, die darauf aufmerksam machte, dass es sich bei hochradioaktiven Brennelementen und Abfällen aus der Medizin um unterschiedliche Materialien handele. Die Ministerin zeigte sich vor allem erfreut, dass in diesem wichtigen Dossier nun eine Diskussion entstünde - was das Ziel ihrer Pressekonferenz gewesen sei.

## SHORT NEWS

## Le Luxembourg perd une agence de l'UE

(rg) - Fin avril, les comités du personnel de plusieurs agences exécutives de la Commission européenne avaient adressé une lettre ouverte à la présidente de la Commission Ursula von der Leyen, pour manifester leur opposition à la délocalisation de l'agence exécutive de la Commission en charge des programmes sur les droits des consommateurs, la santé, l'agriculture et la sécurité alimentaire (Chafea) de Luxembourg vers Bruxelles. L'Union syndicale de Luxembourg, en tant que syndicat fédérant le personnel employé par les différentes institutions européennes basées à Luxembourg, avait attiré l'attention sur cette relocalisation voulue par la Commission, mais non discutée en aval avec les représentations du personnel ni, semble-t-il, avec les autorités luxembourgeoises. La fermeture de Chafea signifierait le départ de quelque 80 fonctionnaires européen-ne-s basé-e-s à la Cloche d'Or. Pour les représentant-e-s du personnel, le déménagement ne se justifie pas, car il serait uniquement motivé par des soucis d'économies, alors qu'une récente évaluation avait bien montré que cette agence s'était montrée très efficace, malgré la complexité des dossiers qu'elle doit traiter et pour lesquels des synergies avec d'autres services s'avèrent difficiles à mettre en place. Du point de vue social, cette relocalisation est aussi difficile pour le personnel en place. Pour ceux et celles qui veulent rester à Luxembourg, notamment pour des raisons familiales, une mutation vers d'autres services est souvent impossible. Il s'agit surtout de spécialistes dans des domaines peu abordés par les autres agences ou institutions.

## LGBTIQ: Das Schweigen brechen

(tj) - Im Rahmen des Internationalen Tags gegen Homo-, Bi- und Transphobie (IDAHOBIT) am 17. Mai erinnern zahlreiche Organisationen an die erschwerte Situation, in der sich geschlechtliche und sexuelle Minderheiten angesichts der Covid-19-Pandemie befinden. Das Centre d'information gay et lesbien, Cigale, appelliert an die gesellschaftliche Verantwortung, sich im Namen derjenigen für LGBTIQ-Rechte einzusetzen, die zurzeit nicht in der Lage seien, ihr Schweigen zu brechen. Denn manche Betroffene könnten wegen der Ausgangsbeschränkungen nicht auf ihre üblichen Vertrauenspersonen und Rückzugsorte zurückgreifen. „Breaking the silence“ ist denn auch das Motto des diesjährigen IDAHOBIT. Vor allem Regierungen und NGOs werden dazu aufgerufen, bei Datenerhebungen sowie der Ausarbeitung von Maßnahmen und Aktionsplänen LGBTIQ-Menschen mit zu bedenken. Wie groß das Schweigen unter Betroffenen immer noch ist, zeigt eine rezente Studie der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA). In Luxemburg gaben 44 Prozent der befragten LGBTI-Personen an, ihre sexuelle Orientierung nicht offen auszuleben. 61 Prozent gaben an, es aus Angst, belästigt oder bedroht zu werden, oft oder immer zu vermeiden, in der Öffentlichkeit die Hand gleichgeschlechtlicher Partner\*innen zu halten. Von den Befragten haben nur 2 Prozent einen physischen oder sexuellen Übergriff, den sie aufgrund ihrer sexuellen Orientierung erfahren, polizeilich gemeldet.

online

## Schulen, Bibliotheken und Fahrräder

Sie mögen die Printausgabe, aber Sie wollen mehr woxx? Dann schauen Sie doch auf woxx.lu vorbei: Dort finden Sie regelmäßig Artikel, die ausschließlich online erscheinen.

**Öffnung der Schulen: Viel Lärm um den Cycle 1** Die Kritik am Hygienekonzept für Grundschulen wird lauter. Vor allem bezüglich des Cycle 1 gibt es Bedenken. [woxx.eu/aohm](http://woxx.eu/aohm)

**BNL : l'avocat de Thierry Hirsch s'adresse aux médias** Dans l'affaire de la nomination de Joanne Goebbels au poste de directrice de la Bibliothèque nationale de Luxembourg, le candidat non retenu pose, par l'intermédiaire de son avocat, quelques questions gênantes. [woxx.eu/y4tk](http://woxx.eu/y4tk)

**Jährliche Fahrradaktion „Mam Vëlo op d'Schaff oder an d'Schoul“ fällt aus** Der Verkéiersverband teilt mit, dass der beliebte Fahrrad-Wettbewerb dieses Jahr wegen der Pandemie ausfällt. Die Bevölkerung wird aufgerufen, dennoch das Rad für den Arbeitsweg zu benutzen. [woxx.eu/txml](http://woxx.eu/txml)